

Geleitwort

von
Bundesjustizminister a.D.
Dr. Hans-Jochen Vogel

Dafür, daß er die Lebenserinnerungen des 1964 in seiner zweiten Heimat, den USA, verstorbenen Münchner Rechtsanwalts Dr. Max Hirschberg veröffentlicht und ihnen eine ebenso informative wie einfühlsame Einleitung vorausgestellt hat, gebührt Reinhard Weber, und für die Aufnahme in die Reihe „Biographische Quellen zur Zeitgeschichte“ dem Institut für Zeitgeschichte und dem Oldenbourg Verlag Dank und Anerkennung. Vor unserem geistigen Auge wird so die Persönlichkeit eines Mannes lebendig, der in seiner Vaterstadt München zu unrecht in Vergessenheit geraten ist.

Dabei ist sein Lebensweg nicht nur exemplarisch dafür, wie das NS-Gewaltregime in seinem Rassenwahn mit Männern umging, die nichts anderes sein wollten als normale Deutsche und die im Weltkrieg als hochdekorierte Frontsoldaten genau die Eigenschaften unter Beweis stellten, die das Regime lautstark propagierte. Und auch die Tatsache, daß er sich nach seiner Vertreibung aus Deutschland in den USA eine neue Existenz aufbaute, hebt ihn allein nicht aus der Reihe seiner Schicksalsgefährten heraus, denen oft Schlimmeres widerfuhr.

Was Max Hirschberg auszeichnete war etwas anderes. Das war die Hellsicht, mit der er schon Anfang der 20er Jahre die Kräfte in Bayern und in München erkannte, die Hitler den Weg bereiteten. Die auch vor dem Mißbrauch der Justiz und vor schlimmen Fehlurteilen nicht zurückschreckten, um die Feinde der Weimarer Republik zu schonen und zu ermutigen und die Repräsentanten und Verteidiger dieser Republik bloßzustellen und zu demütigen.

Insbesondere im Falle des später ermordeten Journalisten Felix Fechenbach und in dem Prozeß, in dem es um die sogenannte Dolchstoßlegende ging, hat Hirschberg, der selbst unter dem Eindruck des Kriegsgeschehens Sozialdemokrat geworden war, diese Kräfte entlarvt und ihnen als Anwalt mit all seinen Fähigkeiten und seiner ganzen Person Widerstand geleistet. Ihm insbesondere ist es zu verdanken, daß die Behauptung der Konservativen, Deutschland habe den Ersten Weltkrieg verloren, weil die Heimat der Front unter dem Einfluß der Sozialdemokratie in den Rücken gefallen sei, sogar vor einem bayerischen Gericht als agitatorische Unwahrheit widerlegt wurde.

Nicht auszudenken, was unserem Land erspart geblieben wäre, wenn sich die Mehrheit der deutschen Eliten nach 1918 so verhalten hätten wie Max

Hirschberg. Wenn Bayern in den frühen 20er Jahren nicht zur sogenannten Ordnungszelle im Sinne autoritär-konservativer Vorstellungen geworden wäre, sondern die Hitler'schen Umtriebe und die seiner Steigbügelhalter, die Lion Feuchtwanger in seinem „Erfolg“ so eindrucksvoll beschrieben hat, mit der Entschiedenheit bekämpft hätte, die Hirschberg eigen war.

So verstanden sind Hirschbergs Erinnerungen ein anschaulicher Geschichtsunterricht, und zwar auch dann, wenn man ihm nicht in jeder einzelnen Aussage und Bewertung zustimmt. Die sorgfältigen Erläuterungen, die Reinhard Weber dem Text in Hunderten von Fußnoten beigelegt hat, erleichtern denjenigen das Verständnis, denen die darin genannten Personen und Ereignisse nicht mehr genügend präsent sind. Daß Hirschberg zugleich als eine Persönlichkeit universeller Bildung mit reich gefächerten wissenschaftlichen und literarischen Interessen in Erscheinung tritt, die von kriminologischen Spezialfragen bis zur Interpretation der großen russischen Dichter des 19. Jahrhunderts reicht, erhöht den Reiz und Gewinn der Lektüre seiner Lebenserinnerungen.

Als ehemaliger Münchner Oberbürgermeister, als früherer Vorsitzender der deutschen Sozialdemokratie, aber auch als Vorsitzender des Projekts „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ wünsche ich der Publikation eine weite Verbreitung.

München, im Mai 1997

Dr. Vogel